



## Liguria

Schande auf mein Haupt? Ich dachte >>Juhuu<< sei eben besser als "Juhuu"... Apropos, Jenni, ßßßß - meine Tastatur lacht sich wiederum kaputt... Soll ich jetzt wirklich den restlichen Teil des "Liguria Texts" in das Forumsfenster pasten? Nicht, das Alphalfa mit mir schimpft?! Alora, das ist alles eure Schuld!

Ich wachte auf, mein Kopf fühlte sich erstaunlich klar an, draußen war es dunkel, nur mein Magen wollte implodieren. In nahm einen großen Schluck aus der Wasserflasche vom Nachttisch und stieß dabei eine kleine Schachtel herunter. Lara! Sie hatte mir ein Kopfschmerzmittel auf den Tisch gelegt, nur für den Fall. Wieso fielen mir solche Kleinigkeiten nie ein?

Ich stand leise auf, schloss die Tür hinter mir und schaltete das Licht im Wohnraum an. Aus dem Badezimmer nahm ich meinen Bademantel. Im Kühlschrank lag überbackener Toast Hawaii, ein Zeuge der Schwangerschaft. Lara liebt plötzlich Toast Hawaii, sie konnte die Dinger täglich essen. In einer Bratpfanne mit Deckel erwärmte ich das gelbliche Fossil und schenkte mir wieder kaltes Wasser ein. Die Hunde sahen von der Terrasse zu mir rein, der Mond erhellte die weissen Steine im Kiesbett der Einfahrt deutlich mehr als die grauen, als sollten sie den Sternenhimmel spiegeln. Das Kälte des Wassers schoss mir in die Schläfen, ich runzelte meine Stirn zusammen und neigte den Kopf nach vorn. Stirnrunzeln - wie immer fiel mir mein kleiner, harmloser Fauxpas ein, der mir als zehnjähriger beim Hausarzt passierte. Ich plagte mich damals ziemlich oft mit Kopfschmerzen herum und erzählte dem Onkel Doktor, dass ich bei besonders heftigen Schmerzen mein Vorhaut nach vorn schob, das würde den Schmerz lindern. Natürlich meinte ich Kopfhaut, nicht Vorhaut, aber der Herr Mediziner sah mich mitfühlend an und mir fehlte der Mut das Wort Vorhaut wieder auszusprechen.

Mit Hawaii Toast und Wasser ging ich auf die Terrasse und setzt mich an den großen Holztisch. Die Nächte kündigten bereits den Winter an, doch ich konnte mir Ligurien nicht kalt vorstellen, kannte es nicht ohne wärmende Sonne. Ode an den Winter, dachte ich und belächelte meinen literarischen Exkurs vom Vorabend. So wie sich mein Magen gerade füllte, so hatte sich mein Verstand geleert, bei dem Versuch etwas Verwertbares auf Papier zu bringen. Ode an ein verdautes Hawaiitoast, grinste ich in mich hinein, keiner meiner Literaten erschien auf der Terrasse, auch sie hatten schnell begriffen, dass von mir, abgesehen von geistiger Flatulenz, keine Gefahr ausgehen konnte.

Ich deckte leise den Tisch für das Frühstück, stolz auf die kleine Liebenswürdigkeit und schmiegte mich wieder an Lara, dich mich freundlich auf meine Fahne hinwies. Ich legte mich Rücken an Rücken neben sie. Es war vier Uhr, bis acht wollte ich schlafen. In den Bergen grummelte ein schüchternes Donnern. Lara hatte mir Kopfschmerztabletten hingelegt, eigentlich müsste ich sie bitten mich zu heiraten.

Der Herbst begann dieses Jahr verfrüht. Frühstück auf der Terrasse war nur noch mit Pullover und langen Hosen möglich, die Sonne schien beständig, aber kraftlos durch die klare Luft. Ich trank gerade meinen zweiten Espresso, als Bibi zum Haus gelaufen kam. Ich bot ihm eine Tasse an und er begleitet mich in die Küche, wo er mir offenbarte, dass die Weinernte bevorstand.

"Du kannst gerne mithelfen, ich bin für jedes Händchen dankbar. Mein Bruder wird auch dabei sein." Er sah mich erwartungsvoll an, natürlich würde ich helfen, hatte aber keine Ahnung was von mir erwartet wurde.

"Gartenschere in die Hand, Trauben vorsichtig schneiden, in die Kiste legen und weiter zur nächsten Rebe. Du kannst nichts falsch machen," er schlürfte seinen Espresso mit drei Löffeln Zucker darin, "und in der Cantina kannst du mir auch zur Hand gehen, ich werde dich an Ort und Stelle einweisen."

Ich sah mich mit blauer Latzhose und roten Backen vor der Weinfässern.

"Wein herstellen, nicht nur trinken, die Idee gefällt mir." Er klopfte mir auf die Schulter, nickte mir zu und



## Liguria

entschwand unserer neuen Vertrautheit. Tatsächlich verband uns seit den Gladiatorenkämpfen eine Vertrautheit, ich hatte das Gefühl ihm zuzwinkern zu wollen oder mit dem Kopf nickend eine Augenbraue anzuheben.

Lara schlich sich von hinten an mich heran und hauchte ein leises "Buh," in meinen Nacken, ich machte einen Satz gegen den Mülleimer, der Metalldeckel krachte scheppernd auf den Boden und sie stand hinter mir und hielt sich die Ohren zu. Ihr Augen strahlten. Beschreib eine schwangere Frau wie du willst, die Essenz einer normalen Schwangerschaft liegt in den Augen der Frauen, dachte ich und schloss sie in meine Arme.

Ich erzählte ihr von der Weinernte und ermahnte sie nicht einmal daran zu denken, uns zu helfen. "Schwangere haben bei Weinernten nichts zu suchen. Du könntest uns aber eine kleines Abendessen vorbereiten, dann lade ich Bibi und Olaf ein. Ein kleines Erntedankfest."

"Schön," stimmte sie zu, "ich bereite ligurische Sauereien vor, Eingelegtes und Frittiertes, verschiedene Salamis, Schinken und Käse."

Bibi hatte den Erntetag, nach genauer Wetterprognose festgelegt. In zwei Tagen wäre es soweit. Gemeinsam verteilten wir rote Plastikkisten über dem ganzen Weinberg, ich half ihm die Edelstahl tanks zu entstauben, wir schrubbten den ohnehin sauberen Boden der Cantina, wechselten Dichtungsringe und Schläuche.

Als wir uns am nächsten Mittag vor dem Haus trafen, machte Bibi einen nervösen Eindruck, er kontrollierte noch alle Gartenschere auf ihre Schärfe und richtete sich dann vor uns in seiner ganzen Grösse auf.

"Also, ihr Zwei." Er sah ernst auf uns herab. "Die Weinernte ist eine ernste Sache, man kann viel falsch machen und die Qualität des Weines schon bei der Ernte beeinträchtigen. Ihr erntet also nur die schönsten Trauen. Falls ihr faule oder von Ameisen befallene Trauben vor euch hab - einfach abschneiden und auf den Boden fallen lassen. Wir wollen nur die schönsten Trauben! Ich bin gestern schon die Reihen abgelaufen habe unbrauchbare Trauben ausgeputzt, dennoch, die eine oder andere habe ich bestimmt übersehen." Er legte die Hände aneinander, wie zum Gebet, dann beschwor er uns: "Schneidet nie gemeinsam an einem Rebstock, lasst immer einen Abstand zwischen euch, denn ihr könnt euch nicht vorstellen, wie viele Leute sich schon gegenseitig in die Finger geschnitten haben, dass muss wirklich nicht sein."

Wir liefen gemeinsam los. "Weiterhin legt ihr bitte die Trauben in die Kisten, die überall verteilt sind - legen, nicht werfen. Wenn eine Kiste voll ist, lasst sie stehen und nehmt euch die nächste vor." Andächtig gab er jedem eine Schere in die Hand. Als wir bei den Reben ankamen, stand vor jeder Reihe eine rote Plastikkiste. Unter den Reben lagen vereinzelt abgeschnittene Trauben, der Überschuss, Bibi ging es um Qualität nicht Quantität.

Bibi wünschte uns viel Spass und zauberte eine Fernbedienung aus der Hosentasche, er richtete sie in Richtung Schuppen. Auf dem Dach standen zwei schwarze Boxen, Lautsprecher, wie sich herausstellte, denn die warmen Klänge eines Klaviers umspielten uns. Laura und ich sahen uns an, Chopin, die Nocturnen - wir erkannten das Stück beide. Was für ein Klischee, dachte ich, doch Bibi sagte nur: "Anweisung von oben, Charles will bei jeder Ernte diese Musik hören, sie soll die Trauben auf ihrer Reise begleiten." Er schmunzelte nicht, nicht ein Funken Ironie lag in seinem Blick, also glaubte auch ich daran, dass Trauben auf dem Weg von der Mutterpflanze zum Fass gerne Chopin hörten. Jeder nahm sich eine Reihe vor, die Arbeit gestaltete sich als recht einfach, Trauben abschneiden, in die Kiste legen und weiter zur nächsten. Schon nach einer halben Reihe spürte ich den unteren Teil meines Rückens, er fühlte sich etwas taub an, als wäre warme Watte unter meinem Hemd. Ich wusste jetzt schon, dass die Wärme bald einem leichte Ziehen weichen wird und dann würde es schmerzhaft werden. "Bibi, du Hund, werden wir uns morgen überhaupt noch bewegen können?"



## Liguria

rief ich durch das Blattwerk. Laura lachte und stöhnte zugleich.

“Nein, ihr werdet diese Ernte so schnell nicht vergessen. Wenn man die Bewegung nicht gewöhnt ist, naja, dann bleibt man am nächsten Tag gerne im Bett. Dafür wird euch der Wein besser schmecken, ihr werdet ihn noch mehr schätzen.”

Manche der Trauben wogen gute zwei Kilo und mit Begeisterung wog ich sie in den Händen, besah sie von allen Seiten und spürte förmlich die Kraft des Rebstocks. Bibi hatte mir vor ein paar Tagen erklärt, als er das Blattwerk um die einzelnen Trauben zurückschnitt, das die letzten Sonnentage die Schale dunkel verfärbt, was im Endeffekt den gelblichen Ton im Vermentino hervorruft und verstärkt. Jetzt konnte ich sehen, dass die Trauben teilweise bräunliche Nuancen auf ihrer durchsichtigen Haut hatten. Vorsichtig legte ich eine nach der anderen in die Kisten und je länger ich arbeite, desto sorgfältiger legte ich sie aufeinander. Was Bibi gesagt hatte stimmte, meine Hände waren klebrig und dunkel verfärbt, aber ich konnte den Traubensaft riechen, zusammen mit dem Geruch der Erde und war schon gespannt darauf, ob ich die gleichen Geruchsnoten im fertigen Wein wahrnehmen würde. Wie Bibi sagte, ich hatte plötzlich einen ganz anderen Zugang zu diesem einfachen Landwein - er wurde zu etwas persönlichem, einem Teil meiner Erfahrungen. Wir waren bis spät in den Nachmittag beschäftigt, und als Lara und ich zur letzten Reihe kamen, gestand sie, sich nicht mehr bücken zu können und fiel mir dabei bleischwer in die Arme. “Ich kann nicht mehr, ich will nicht mehr, aber ich werde dir bei der letzten Reihe Gesellschaft leisten.” Sie sank auf den Boden, legte die Arme auf die angezogenen Knie und lächelte erschöpft.

“Ich weiss nicht, wann ich das letzte mal so kaputt war? Ich bin einfach kein Gartenmensch, aber Spass hat es trotzdem gemacht.” “Du hättest früher aufhören sollen, immerhin musst du noch einiges für des Abendessen mit Bibi und Olaf vorbereiten, oder.”

Laura ächzte: “Mein Ehrgeiz, du weisst schon, ich konnte mal wieder nicht aufhören. Aber das Abendessen ist keine grosse Sache, ich hab schon gestern alles vorbereitet, muss nur noch den Backofen anmachen und die Tafel decken.” Ich hatte mich schon einige Meter von ihr weggearbeitet und riet ihr zum Haus zu gehen. “Du musst nicht auf mich warten, ich werde mit Bibi noch in die Cantina gehen und ihm etwas im Weg rumstehen.”

“Gut, Engel, ich gehe jetzt duschen und mich dann vielleicht für zehn Minuten aufs Bett legen.” Sie stackte davon, mit ihren langen Beine und dem Strohhut unter dem Arm. Ich wusste, dass sie nach dem Duschen sofort tief einschlafen würde, war aber stolz auf sie, und eigentlich stolz auf uns beide. Wie unser Leben sich geändert hatte? Ich stand unter tiefblauem Himmel, in Ligurien, hatte babbige, schmutzige Hände, einen schmerzenden Rücken und ein dickes Grinsen im Gesicht. Das war Lebensqualität! Ich glücklicher. Bibi kam mit dem kleinen Traktor angefahren und lud die einzelnen Kisten auf die hintere Ladefläche. “Dass du dich immer noch bücken kannst,” lobte ich ihn. “Einer muss es machen, ich würde mich auch lieber massieren lassen.” Er zwinkerte mir zu.

Als die Kisten mit den Trauben endlich vor den Schuppen standen, den Bibi jetzt andächtig Cantina nannte, warf er die Raspatrice an und gemeinsam leerten wir die Kisten in ihren laut kreischenden Schlund. Auf der einen Seite kamen Stiele heraus und auf der anderen lief der dicke Most aus zermatschten Trauben durch einen dicken Schlauch in den Edelstahltank. Bibi stand über der Raspatrice und suchte das Lesegut nach Blättern oder verirrteten Insekten an. Wenn er dann wirklich einen Käfer sah, stoppt er die Maschine sofort, beseitigte das Insekt und liess sie wieder anlaufen. Ich stand nur neben ihm, wartete auf sein Handzeichen die nächste Kiste anzuheben und schaute wie in Trance auf die Trauben. Wenn ich auch ein Blatt sah und es rausholen wollte, war ich immer langsamer als Bibis flinken Pranken. Wie ein Terrier starrte er auf die Trauben, unfähig irgendetwas zu übersehen. Die Prozedur dauert eine weitere Stunde, dann spülten wir die Kisten mit dem Wasserschlauch aus, luden die Stiele der Trauben auf den Traktor und als Bibi anfang den gefliesten Boden der Cantina mit dem Wasserschlauch sauber zu spritzen, sagte er: “Ach, hab ich ganz vergessen,” daraufhin ging er zu einem Kühlschrank in der Ecke und zauberte für jeden ein Bier



## Liguria

hervor.&#8232;“Du bist ein König, Bibi.” Ich hatte vor Freude Tränen in den Augen. Wir lehnten uns an die Ladefläche des Traktors uns genossen das kalte Bier.

“Lass mich noch schnell den Boden fertig säubern, dann fahr ich auch Heim. Wann soll ich zum Essen wieder da sein?” Es fiel mir ernsthaft schwer die Frage zu beantworten, das kalte Bier schoss mir in den Kopf, mein Rücken beschimpfte mich in einer Tour und meine Hände kribbelten von innen. Ich hätte auf der Stelle im stehen einschlafen können. “Komm wann du willst, falls wir noch nicht fertig sind, setzen wir uns auf die Terrasse und trinken ein Gläschen.”

Es war sechs Uhr, als ich zum Haus schlüpfte. Ich zog meine Schuhe vor der Tür aus und freute mich auf die Dusche und das Bett, oder Sofa oder sonst irgendeine Liegefläche. Der Gedanke mit Bibi und Olaf denn Abend verbringen zu müssen gefiel mir wenig und schon als ich das Haus betrat wusste ich, dass Laura immer noch im Bett lag und schlief. Ich weckte sie vorsichtig und als ich ihr klar machte, dass wir Gäste erwarteten, winkte sie nur ab: “Mich kann heute gar nichts mehr stressen.”

Ich zog mich aus und ging unter die Dusche. Es war himmlisch, wie angenehm das Wasser über meine Haut rieselte und ich mit geschlossenen Augen auf der Granitbank saß. Ode an eine Dusche, dachte ich. Laura kam ins Bad und schminkte sich vor dem Spiegel. “Mach dir keinen Gedanken wegen heute Abend, es wird ganz gemütlich. Olaf und Bibi sind doch keine sonderlich anspruchsvollen Gäste, ein Gläschen Wein, ein paar Antipasti und danach mach ich meine Spaghetti Aglio e Olio mit Gambas. Als Nachtsch habe ich gestern eine Kokos-Panna Cotta zubereitet, dazu ein Klecks eigene Erdbeermarmelade, du wirst sehen, sie werden strahlen.” Schweren Herzens stellte ich schliesslich das Wasser ab und trat aus der Dusche, Laura warf mir ein Handtuch entgegen und als ich abgetrocknet war, stellte sie sich vor mich, küsste mich und knetete dabei an meiner Nudel herum, als wollte sie einen versteckten Reset-Knopf finden. Es wirkte, meine Laune stieg, ich merkte wie sich ein Hauch von Freundlichkeit in meine Mimik einschlich. Und als die Nudel langsam al dente werden wollte, hörte sie auf: “Du lebst? Spar dir das für später auf.” Dann noch einen Klaps auf den nackten Hintern und Laura verließ das Bad.

Bibi und Olaf kamen gewohnheitsgemäß zusammen. Ich konnte an ihren Augen sehen, dass sie schon etwas breit waren und sie konnten an meinem Blick sehen, dass ich es wusste. Olaf sah mich aus kleinen Augen an, runzelte die Stirn und drückte mir eine Flasche Rotwein in die Hand. “Für den Herren des Hauses,” dazu nickte er mir frech zu. “Dann sollten wir sie nach Südamerika schicken,” antwortete ich. Mein Mitbringsel kommt später entschuldigte Bibi sich und ging an mir vorbei zu Laura in die Küche.&#8232;“Laura, ich muss dich wirklich loben! Ich kenne nicht viele Frauen, die bei der heutigen Ernte so mitgearbeitet hätten wie du. Ich dachte zwischendurch, ich müsste dich nach hause schicken, weil ich mir Sorgen machte.” Laura stand mit den Ellbogen wedelnd am Küchentresen, “Kleinigkeit, könnt ich jeden Tag machen.” Dann hielt sie sich den Rücken und verdrehte die Augen.

“Nie wieder, hörst du, nie wieder!”&#8232;! Wir Männer setzten uns an den Tisch auf der Terrasse. Laura hatte Äste, samt Blätter von einer Weinrebe abgeschnitten und damit den Tisch dekoriert. Ansonsten standen bunte Kerzen in allen Grössen auf dem Tisch verteilt. Weiterhin hatte sie alle Windlichter des Hauses in den Ecken der Terrasse platziert. Bei Dunkelheit werden wir in einem Meer von Kerzen sitzen. Laura hatte einfach ein Händchen für solche Details. Als Aperitif öffnete ich einen Prosecco und Laura reichte selbst gemachte Crissini, der Teig war mit Parmesan verfeinert und das obere Ende des dünnen Gebäcks war mit San Daniele Schinken umwickelt.&#8232;Olaf fragte nach unseren verschiedenen Blessuren und Wehwehchen, sogar Bibi musste zugeben, dass sein Rücken nur noch Matsch war und er morgen wahrscheinlich erst etwas später zum Arbeiten kommen würde.

“Bleib doch weg,” sagte ich, “ich werde es niemandem erzählen.”&#8232;“Geht nicht, der Most ist in einer kritischen Phase, ich muss die Temperatur kontrollieren und die Hefe ansetzen. Es wäre schade, wenn ich jetzt Fehler machen würde.”

Laura kam mit kleinen Tellern aus der Küche. Auf jedem lag eine, in Vanilleöl gebratene Jakobsmuschel, die



## Liguria

auf einem kleinen Nest aus geriebenem Apfel mit Zimt thronte. Die zwei Brüder schauten sich verwundert an. "Laura, ich dachte bei unserem kleinen Erntedankfest würde es Salami und Käse geben. Das war wirklich nicht nötig," entschuldigte sich Bibi. "Ach, ich hab doch nur die Tiefkühltruhe geleert. Das ist nichts aufwendiges." Tatsächlich hatte Laura den Garpunkt der Capesante genau getroffen, sie waren aussen leicht an- gebraten und innen eben nicht mehr roh, so wie ich es liebte. Vom Meer her leuchteten einige rosa Wolkenfetzen in der untergehenden Sonne, und mir fiel ein, dass ich vergessen hatte die passende Musik zu diesem Abend laufen zu lassen. Ich ging ins Wohnzimmer zu Charles mächtiger Stereoanlage und spielte eine „kein-anstrengender-Jazz“ CD, die auch Laura gefallen würde, zumal unser Musikgeschmack nicht der gleiche war.

Die zweite Vorspeise, gekochte, rote und gelbe Paprika mit Nusspesto auf hauchdünnen Bresaolascheiben, wurde gereicht und wieder sahen die Brüder sich Hilfe suchend an.

Laura gefiel sich, sie war stolz als neue Patrona des Hauses eine so gute Show abliefern zu können. Ich sah wie sie unwillkürlich etwas mehr mit den Hüften schwang als sonst. Von ihrer Müdigkeit war nichts mehr zu sehen, sie strahlte vor Selbstbewusstsein und Zufriedenheit und ich musste mich wieder einmal glücklich schätzen, ihr ligurian Lover sein zu dürfen.

Die dritte kleine Speise war eine auf Löffeln gereichte, haselnussgroße Kugel Frischkäse mit einem Hauch Zimt und Honig darauf. "Das ist mir gerade noch eingefallen, war eigentlich nicht geplant." Ihre Augen blitzten, als sie den beiden Hünen die kleinen Löffel reichte.

Ich erkundigte mich bei Bibi, wie die Ernte seiner Meinung nach ausgefallen war. "Nun, qualitativ normal, die Trauben waren schön, die Menge okay. Also eine ganz unspektakuläre Ernte, nur der Zuckergehalt ist dieses Jahr nicht sonderlich hoch, das heisst der Wein wird etwas leichter als sonst." Er nippte an seinem Glas und schien irgendwie doch zufriedener, als er vorgab.

"Eigentlich wollte ich bei der Ernte auch dabei sein, aber heute Nachmittag war die Beerdigung eines ligurischen Urgesteins. Antonio, ein einfacher Kerl, hat sein Leben lang als Handlanger und Olivenbauer gearbeitet. Er ist noch mit 72 Jahren auf die Bäume geklettert, um sie mit der Motorsäge zu beschneiden. Wir haben uns oft unterhalten und seine grosse Angst war, alt zu sein und nicht mehr arbeiten zu können. Er wollte nicht mit den anderen Alten jeden Tag auf der Bank an der Kirche sitzen. Dieser Gedanke trieb ihn immer voran. Letzte Woche ist er an einem Hirnschlag gestorben, als er gerade die unteren Triebe seiner Olivenbäume ausputzen wollte. Sein Hund kam abends allein ins Dorf, wie ein Pferd in einem alten Western, und alle konnten sich denken was passiert war. Er ist 89 Jahre geworden und tatsächlich habe ich ihn nie auf der Bank sitzen gesehen."

"Klingt doch nach einem erfüllten Leben," fragte Laura. "Erfüllt und reich an glücklichen Momenten, das schon. Er musste aber auch viele Entbehrungen ertragen, da seine Frau früh gestorben war und er nie wieder heiratete." Er nickte nachdenklich mit dem Kopf und sagte dann: "Ich glaube solche Menschen gibt es nur noch selten. Wer ist den heute schon glücklich mit Nichts? An einem schönen Augenblick oder der erfolgreichen Arbeitstag erfreut sich niemand mehr." "Moment," musste ich unterbrechen, "mich kannst du den ganzen Tag auf eine Bank setzen und abends wieder abholen, ich bin glücklich."

"Das stimmt, Poppo, du bist eine seltene Blume." Bibi klopfte mir auf die Schulter. "Wirklich selten," sein breites Grinsen unterstrich meine angeborene Sorglosigkeit. "Apropos Blume," unterbrach Laura, "ihr habt nicht zufällig etwas zu Rauchen dabei."

Wir sahen uns an, dann schauten wir zu ihr, betretenes Schweigen machte sich breit. "Baby, du hast doch schon ewig nicht mehr gequarzt? Woher dieses plötzliche Interesse an Drogen? Und das vor dem Klerus?"

"Ich habe bei meinem letzten Deutschland Aufenthalt mit meiner Schwester was geraucht und fand es recht lustig, was ist schon dabei? Außerdem könnt ihr zwei mir nicht erzählen, dass ihr nicht schon breit hier



## Liguria

angekommen seid. Bei Bibi hab ich es gerochen und Olaf, du siehst eben aus wie ein breiter Pastor." Sie rieb sich lachend die Hände, "ich hole die Hauptspeise."

Sie ging rein und Pastor Olaf lächelte mir zuversichtlich entgegen. "Mist, ich dachte immer man würde mir das nicht anmerken. Eigentlich kiff ich nur, wenn ich nicht offiziell unterwegs bin, in meiner Freizeit. Aber wer weiss, vielleicht ist das schon überall bekannt?"

"Komm, ein kiffender Pfarrer, das ist doch sympathisch." Ich wollte ihm gut zureden. "Du bist doch bestimmt nicht der einzige, der abends mal die heilige Kelle beiseite legt und bewusstseinsweiternde Forschung betreibt?"

"Stimmt, ich hoffe nur, damit niemanden zu enttäuschen. Das würde mir wirklich leid tun." Im Haus hörte ich die Garnelen brutzeln und der einmalige Geruch von Lauras Pasta mit Olivenöl, Knoblauch, gerösteten Pinienkernen, getrockneten Tomaten und Garnelen, zog über die Terrasse. "Also von mir aus können wir gerne nachher zusammen eine Tüte rauchen," brummte Bibi vor sich hin. "Oder hast du was dagegen mit deiner Süßen zusammen zu rauchen?"

"Nein, passt, ich war nur überrascht, dass sie überhaupt kiffen will. Wir haben früher ab und zu mit Freunden eine Tüte rumgehen lassen. Wie gesagt, ich war nur etwas überrascht." Bei dem Gedanken mit Laura eine Tüte zu rauchen, musste ich an den kleinen Bach hinter Olafs Haus denken und stellte mir vor, mich zusammen mit ihr, nackt und stoned im Wasser zu suhlen.

"So, ihr Lieben, Spaghetti Aglio e Olio leicht abgeändert, so wie wir es lieben." Laura stand mit einer großen Schüssel dampfender Pasta vor uns. Über die Spaghetti hatte sie noch eine Hand voll frische Rucola Blätter geworfen, es war ein Gedicht. Bibi und Olaf verloren jede Scheu, liessen sich mehrfach einen Nachschlag geben und schwelgten vor sich hin. Wir stiessen öfter auf die Köchin an und vernichteten jede Chance darauf, morgen Reste essen zu können. Nach dem Hauptgang zündeten Olaf und Laura die Kerzen und Windlichter an. Bibi und ich meldeten uns bewegungsunfähig, da wir zuviel gegessen hatten. Mittlerweile wurde es dunkel, und wir beschlossen die Gartenbeleuchtung aus zu lassen, um bei Kerzenlicht unter klarem Sternenhimmel zu sitzen. Die Hunde gesellten sich zu uns, legten sich hinter Lauras Stuhl und schnarchten sanft. "Ein erfolgreicher Tag, in jeder Hinsicht. Mir könnte es nicht besser gehen," gestand ich den anderen. Ich spürte, wie mein Rücken schmerzte, mein Ranzen spannte und meine Hände wund waren - so muss das Paradies sein, dachte ich mir. Ein bisschen Schmerz gepaart mit diversen Köstlichkeiten. Der Schmerz hält dich wach und schärft die Sinne, um für alles andere empfänglicher zu sein.

"So, wenn ihr wollt," Bibi holte eine flache Blechdose aus seiner Weste. Darin lagen fünf kleine, dünne Joints. "Die sind pur, also recht stark. Das Gras habe ich von einem Bekannten, er schwört auf diese Sorte, weil das High so strahlend wirkt, sagt er immer. Greift zu."

"Jeder einen Joint, dass hab ich so auch noch nicht gemacht," Laura nahm sich interessiert den dünnsten Joint aus der Dose. Ich reichte ihr ein Feuerzeug und sie zündete die Tüte an, nahm einen Zug und hielt den Rauch einen Moment in der Lunge. Beim Ausatmen seufzte sie zufrieden.

"Mann, das schmeckt ja nach Zitrone. Das hab ich nun wirklich noch nie erlebt." Sie zog noch einmal und wir zündeten unsere Tüten auch an. Das erst was ich merkte war der Bass im Hintergrund. Es lief irgend ein easy-listening Stück, doch ich konnte ganz genau den Bass rausfiltern und als die Oboe einsetzte, stachen ihre quäkenden hohen Töne direkt ins meines Gehirns. Plötzlich witterte ich einen intensiven, durchdringenden Geruch, fühlte mich etwas gestört und musterte unsere dänischen Freunde.

"Uh, Hundefurz," sagte Laura und einer nach dem anderen, fingen wir an uns dusselig zu lachen. Während des Lachens spürte ich, wie mein Bauch zu schmerzen begann, aber irgendwie war das Lachen stärker und gleichzeitig so befreiend.

Als wir uns wieder gefangen hatten, sah ich zu Laura und konnte erkennen, dass sie heute Abend richtig glücklich aussah. Sie erzählte den Buben von ihrem Job und was für eine Ehre es war, ein Manuskript von Charles redigieren zu dürfen. "Natürlich habe ich die Zweit- oder Drittkorrektur überarbeitet, aber Charles fragte bei seinem Freund und Verleger nach, wer die letzten Anmerkungen gemacht hatte und liess mir Grüsse und



## Liguria

seinen Dank ausrichten," sie sah verliebt in den Himmel, "das war für mich damals etwas ganz besonderes." Bibi schaltete sich ein: "Als Julia und Charles damals das Grundstück kauften, arbeitete ich bei einem Klempner. Die zwei hatte Probleme mit der Heizung und nachdem ich ihnen die erklärt hatte, fragte Charles, ob ich ihm nicht auch verständlich machen könne, wie man den benzinbetriebenen Rasenmäher anschmeisst. Das Wort „benzinbetrieben“ flößte ihm schon Ehrfurcht ein. Wir kamen ins Gespräch, er klagte mir sein Leid, von nichts eine Ahnung zu haben. Ich bin ein absoluter Fachidiot, sagte er, und wenn ich von etwas Ahnung habe, dann mich beim Arbeiten zu verletzen. Ich bot ihm an, für einen Nachmittag am Wochenende vorbeizukommen und ihm die grundlegenden Griffe und Kniffe seines Landhauses zu erklären. Als es dann soweit war, hatte Julia Kuchen gebacken, Charles holte seinen besten Scotch raus, sie umwarben mich, fragten mich aus, hakten nach - es war ein Einstellungsgespräch von dem ich nichts wusste. Als ich dann erwähnte, dass Olaf der hiesige Pfarrer und mein Bruder ist, waren sie vollends überzeugt. Charles machte mir ein tolles Angebot und erzählte, was er mit all dem Land anfangen wollte. Das er Weinreben anpflanzen wolle und einen kleinen Gemüsegarten, eventuell einen Pool bauen. Jetzt arbeite ich seit zwölf Jahren hier und solange sie nicht kündigen, werde ich auch nicht gehen. Diese Grundstück ist wie ein Männerspielplatz und genau das richtige für mich." Zufrieden verschränkte er die massigen Arme vor der Brust, seit dem Joint hatte Bibi ein süffisantes Grinsen auf den Lippen, es machte ihn wirklich sympathisch.

Die Wirkung der Joints hatte langsam nachgelassen, der Hunger setzte ein und das war Lauras Stichwort. Sie holte die Nachspeise, Kokos-Panna Cotta mit Erdbeersauce. Die Sauce sollte eigentlich eine Marmelade werden, doch sie gelang Laura nicht, wurde zu flüssig und zum Nachtschiff umfunktioniert - was für ein Glück!

Diese samtige Creme, die feinen Kokosraspel und die Verbindung mit dem fruchtigen Erdbeergeschmack. Olaf beschrieb es am besten: göttlich.

Der Abend endete indem Olaf Laura zum Tanzen aufforderte. Im Hintergrund lief der französische Chanson „Petit Fleur,“ "ich weiss, dass es ein kitschiger Song ist, aber du würdest mir wirklich eine Freude machen." Sie tanzten einen improvisierten Walzer um die Windlichter - eine Szene wie aus einem Film. Wir applaudierten sanft und Olaf leitet mit den Worten, "das schöne Ende eines wunderschönen Abends, Brava! an die Köchin und Gastgeberin. Poppo, das nächste mal tanz ich mit dir, keine Sorge." Wir brachten sie zu ihrem Auto. Bibi steckte mir seine Blechdose mit dem letzten Joint zu, "wenn ihr mehr wollt, sagt einfach bescheid. Danke und bis morgen."

"Was für ein Tag, jetzt bin ich wirklich völlig erledigt." Laura hakte sich unter meinem Arm ein und gemeinsam schlichen wir auf die sanft beleuchtete Terrasse zurück.

"Wenn du willst, kannst du ins Bett gehen, ich räume schnell die Reste weg. Immerhin hast du gekocht und so kann ich auch was zu diesem Abend beitragen."&#8232;"Lass uns noch ein Glas trinken, ich bin zu müde fürs Bett."

"Was hättest du gerne?"&#8232;"Ein Glas Rotwein, das wäre jetzt gut."&#8232;"Kommt sofort." Ich ging in die Küche und schenkte zwei Gläser voll.&#8232;"Auf der Terrasse setzt ich mich auf den Stuhl neben Laura.

"Nein, nicht gut, zu weit," protestierte sie. Dann stand sie auf, schälte sich aus ihrer schwarzen Hose und Unterhose und setzte sich mit ihrem Glas in der Hand auf meinen Schoss. "Besser." Ich leistete keinen Widerstand. "Weisst du wann wir uns zum letzten mal stoned geliebt haben," fragte ich.&#8232;"Nein, aber es ist lange, lange her."&#8232;"Als Laura mir dann einhändig die Shorts öffnete und ich kurz Zeit später in sie eindrang, merkte ich wie all meine Sinne tanzten. Unsere Lippen vereint, der Geruch der aus unserer Mitte aufstieg, die Wärme in ihr und das Glas Rotwein in ihrer Hand, das sie partout nicht wegstellen wollte. Wir wogen uns eine kleine Ewigkeit im Takt der Dunkelheit und beschenken uns gegenseitig mit einem berausenden Gruss an die diesjährige Weinernte.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).